

# Plunder, Plunder, hält das Wunder!



**E**s gibt sie, die Sahneschnitten. Die Zuckerkunstwerke. Die Verführer. Vor Risiken und Nebenwirkungen wird hinlänglich gewarnt, was im Schlaraffenland so überhaupt keinen stört und auch ansonsten nur wenig relevant ist. Nun kann zu viel Nascherei durchaus die Sinne vernebeln. Bei den einen geht das als Aphrodisiakum durch, den anderen pappt es larmoyant an der Hüfte. Trotzdem: Genuss ist geil! Ein 1990er-Schlagwort, das selten so gut passte: Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen haben sich zum Zuckerberg der Immobilienbranche aufgebaut. Durchsanierte Kandisweiten, hier und da schönste Luxus-Pralinen, flächendeckender Rendite-Konfekt.

Die drei Bundesländer sind nicht erst seit wenigen Tagen begehrtes Zuckerland, verschiedene Transaktionsaktionsvolumina legen darum einen Mäusespeckgürtel. Und trotzdem wird die Quengelware in den Vordergrund gerückt, also der Süßkram, der neben den Kassen Aufmerksamkeit auf sich ziehen will, von minderer Qualität meist ist und eigentlich keine Versuchung. Die Quengelware ist in diesem Fall keine Immobilie, sondern eine Debatte: Die Mieten steigen, wir haben Wohnungsnotstand. 2018 erreichten die Nettokaltmieten laut Kommunalen Bürgerumfrage im Dresdner Mittel 6,43 Euro pro Quadratmeter, der Mittelwert der Mietspiegelmieten lag mit 6,48 Euro – laut Dresdner Mietspiegel 2019 – nur geringfügig darüber. Um nur ein Beispiel zu nennen.

Eigentlich kein Problem, außer dass die Wohnungsglückseligkeit der vergangenen Jahrzehnte

sich einfach nur ein wenig nach unten regelt, nicht sofort 30 fast perfekte Unterkünfte ad hoc gemietet werden können. Und ja, der ländliche Raum sollte Beachtung finden, die zweite Sanierungswelle geplant werden. Das Narrativ unserer Zuckerbäckerei heißt: Coole Städte, die begehrt sind, intakte Wirtschaftsentwicklung, Investoren, die Geld mitbringen und das nachhaltig verbauen wollen.

Natürlich darf die Frage erlaubt sein, ob durch die drei Länder kleine Lollis oder große Lutscher ziehen. Und auch, ob die einen wie die anderen gute Dinge tun, von denen wir alle noch in Jahrzehnten fröhlich sprechen. Nur hilft es nicht, immer nur die Risiken und Nebenwirkungen zu postulieren. Das immerwährende Madigmachen der Zuckerwelt führt genau zu: Nichts. Oder zu Begehrlichkeiten, die eigentlich verhindert werden sollten. Eben genau so, wie wenn Süßkram verboten wäre.

In diesem Sinne freue ich mich auf Ihre Anregungen für die kommenden Hefte unter [wagner@wundr.de](mailto:wagner@wundr.de).

Herzliche Grüße,

Redaktionsleiterin  
Ivette Wagner